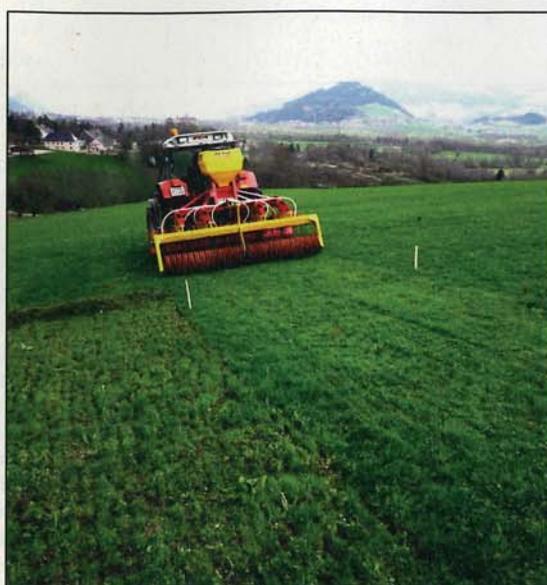
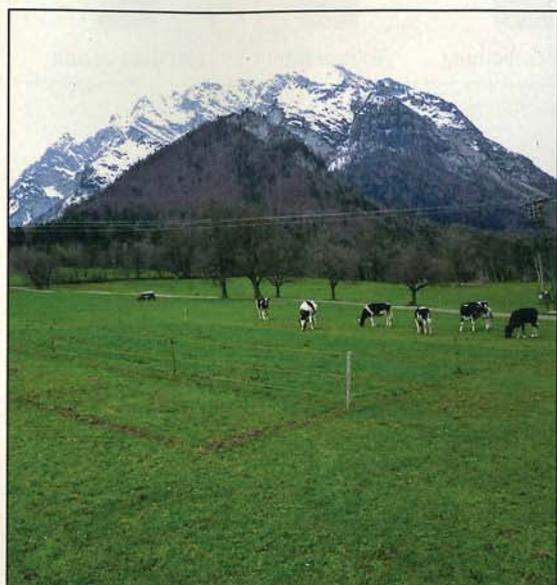


# Frühjahrsweide auf Schnittwiesen

**Bestandspflege** Krautarten wie Bärenklau, Scharfer Hahnenfuß oder Stumpfbältriger Ampfer zählen neben anderen zu den weniger wertvollen Krautarten des Grünlandes. Ein vermehrtes Auftreten solcher Arten deutet auf ein Problem des Grünlandbestandes hin.



Versuchsstreifen während der Frühjahrsbeweidung

Übersaat der nicht beweideten Versuchsstreifen

Von **Walter Starz**

der wertvollen Futtergräser war, kann vielfältige Gründe haben.

**S**olche Kräuter können sich im Grünland aber immer erst dann ausbreiten, wenn die Grasnarbe schwach wird und sich Lücken bilden. Ist offener Boden vorhanden, können bereits im Boden befindliche oder von außen eingebrachte Samen keimen und den freien Platz einnehmen. Somit sind Kräuter immer auch ein Indikator dafür, dass die Grasnarbe lückig ist bzw. wurde. Was im Speziellen der Grund für diese Lücken ist, oder anders ausgedrückt das Verschwinden

Als eine Methode zur kostengünstigen Sanierung unerwünscht verkrauteter Flächen wird oftmals die Frühjahrsbeweidung auf Schnittwiesen empfohlen. Dabei werden Wiesen im zeitigen Frühjahr für eine je nach Betrieb unterschiedlich lange Zeitspanne beweidet. Diese Methode wurde im Rahmen einer vierjährigen Untersuchung am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein überprüft. In dem Versuch wurden drei Verfahren in Streifen getestet. ➔

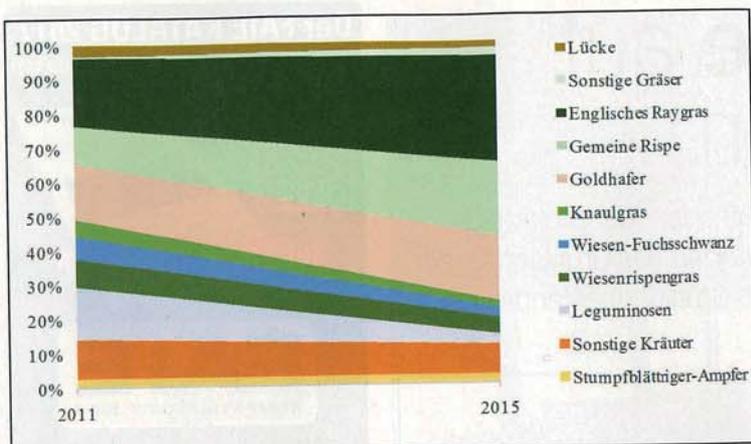


Abb. 1: Entwicklung der Pflanzenbestände im Mittel aller Parzellen

Neben der Frühjahrsweide wurde ein Streifen mit einem Starkstriegel bearbeitet und die dritte Versuchsvariante wurde zur Kontrolle weder beweidet noch mit dem Striegel bearbeitet. Zusätzlich zu den mechanischen Verfahren kamen als zweiter Versuchsfaktor in jedem Streifen noch unterschiedliche Übersaatmischungen zum Einsatz. Eingesetzt wurden handelsübliche Mischungen, die aus Komponenten Weißklee, Englisches Raygras und Wiesenrispengras bestanden.

**Die Frühjahrsbeweidung** erfolgte mit Kalbinnen mit einem Alter von knapp über zwei Jahren. Die beweidete Wiese, in der die Versuchsanlage integriert war, wurde mit einer Besatzstärke von 6 GVE/ha über neun Tage als intensive Kurzrasenweide genutzt. Die nicht beweideten Streifen waren derweil mit einem Elektrozaun ausge-

zäunt. Die Striegelbearbeitung erfolgte zwei Tage vor dem Abtrieb der Tiere, wobei an diesem Tag auch die Übersaat in allen Streifen vorgenommen wurde.

In den beweideten Parzellen sollten die Tiere über die Klauen das Saatgut gut an den Boden anpressen, und in dem Striegelstreifen übernahm dies eine Cambridge-Walze. Das Saatgut in den unbehandelten Kontrollstreifen wurde nur ausgesät und angewalzt. Die Frühjahrsbeweidung und die Striegelbearbeitung wurden in den ersten drei Versuchsjahren durchgeführt. In diesen Jahren erfolgte auch immer eine Übersaat mit 10 kg/ha. Im vierten Versuchsjahr wurden alle Streifen nicht mehr mechanisch bearbeitet und als reine Vier-Schnittwiese genutzt. Auch in den ersten drei Jahren wurden die Versuchspartellen als vierschnittige Wiese genutzt.

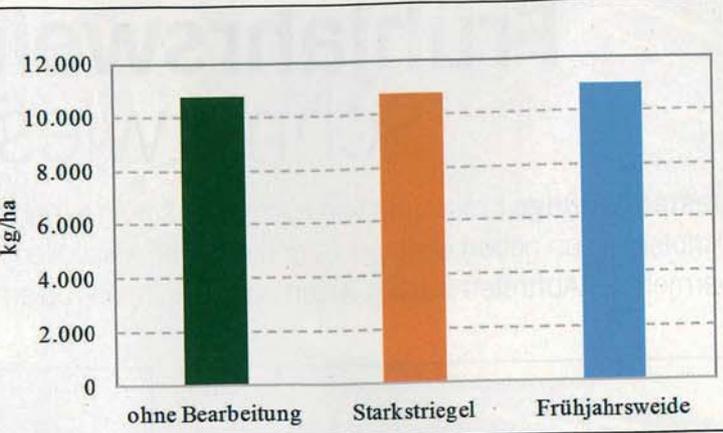


Abb. 2: Trockenmasse-Erträge im letzten Versuchsjahr.

**Nach der Versuchszeit** wurde im Frühling 2015 der Pflanzenbestand in den 48 Parzellen mit Hilfe der Flächenprozentsschätzung erhoben. Jede Parzelle (3 x 4 m) hat dabei 100 Prozent und die einzelnen Arten werden entsprechend ihrer Flächenanteile geschätzt und aufgeteilt. Bei dieser Erhebung konnten nur geringfügige Unterschiede bei einzelnen Arten zwischen den Bearbeitungsvarianten festgestellt werden. Hier wirkte die Frühjahrsweide leicht reduzierend auf die Arten Goldhafer und Knautgras, was sich aber unwesentlich auf den Bestand auswirkte.

Wird die Beweidung länger als die zwei Wochen in diesem Versuch durchgeführt, so verschwinden diese beiden Arten fast vollständig und nehmen nur mehr Flächenanteile von unter 5 Prozent ein. Dies konnte bereits in den Weideversuchen am Bio-Institut gezeigt werden. Gegenläufig verhielt sich die Entwicklung des Wiesenrispengrases, das von der Frühjahrsbeweidung profitieren konnte und leicht höhere Flächenanteile erreichte. Dieser Effekt ist bei einer längeren Weideperiode ausgeprägter, was auch in anderen Weideversuchen bereits beobachtet werden konnte.

Die zusätzlich verwendeten Mischungen innerhalb der Versuchsstreifen zeigten keine Unterschiede. Da auch eine nicht übersäte Kontrollparzelle in jedem Versuchsstreifen eingebaut war und diese sich nicht von den übersäten Parzellen im Pflanzenbestand unterschied, hat die Übersaat in diesem Versuch nicht funktioniert.

Weder die zweiwöchige Beweidung noch die mechanische Bearbeitung mit einem Starkstriegel im Frühling, in Kombination mit Übersaaten, führte zu einer positiven Veränderung des Dauergrünlandbestandes. In einem relativ

dichten Wiesenbestand, der auch noch fast 20 Prozent an Gemeiner Risppe aufwies, dürfte eine intensive Beweidung von knapp zwei Wochen bzw. ein Striegeldurchgang im Frühling kaum eine Auswirkung auf den Bestand haben.

**Bei mechanischer Bearbeitung** mittels Striegel stellt sich die Frage, ob die Übersaat im Frühling, in einem relativ dichten bzw. verfilzten Bestand, der optimale Zeitpunkt für dieses Verfahren ist. Obwohl durch die mechanische Bearbeitung mit starken Striegelzinken (> 1 cm Ø) der Bestand gut aufgerissen wurde und die Methode in der Versuchszeit in drei aufeinanderfolgenden Jahren wiederholt wurde, konnte das ausgebrachte Saatgut sich auf der Fläche nicht entwickeln. Hier stellt sich die Frage, ob der Frühling der optimale Zeitpunkt für das Aufreißen von Gemeiner-Risppe-Verfilzungen ist. Durch die oberirdischen Ausläufertriebe wächst diese wieder rasch in die durch die kurzzeitige Beweidung und den Striegel entstandenen Lücken ein. Dazu kommt noch die Tatsache, dass gerade der erste Aufwuchs der am schnellsten wachsende und im Vergleich zu den Folgeaufwüchsen auch der am höchsten aufwachsende Bestand ist. Dies beschattet rasch die Sämlinge, was ungünstig für deren Entwicklung ist.

Obwohl durch den mechanischen Einfluss im Frühling kein Effekt auf den Pflanzenbestand festgestellt werden konnte, traten generelle Veränderungen während der Versuchszeit auf (Abb.1). Besonders markant fielen diese Änderungen bei den Leguminosen aus, die sich von 16 Prozent im Jahr 2001 auf 3 Prozent im Jahr 2015 reduzierten. Dabei handelte es sich ausschließlich um Weißklee, der zwar grundsätzlich bei andauernder Beweidung oder intensiver Schnittnutzung zunimmt, aber im Dauergrünland mehr oder weniger



Effektive Methode zur Bestandsverbesserung: Intensive Beweidung in Kombination mit Übersaaten

größeren Schwankungen unterliegt. Dafür konnte das Englische Raygras von 20 auf 32 Prozent zulegen.

**Englisches Raygras** Die immer milder werdenden Winter mit kurzen Zeiten einer geschlossenen Schneedecke begünstigen die Entwicklung des Englischen Raygrases. So hält sich der Schneeschimmelbefall in Grenzen und das Englische Raygras kann sich in Höhenlagen behaupten, wo es vor Jahrzehnten noch keine Rolle spielte. Kritisch ist die Entwicklung der Gemeinen Rispe von 11 auf 22 Prozent zu betrachten, die mit ihren oberirdischen Kriechtrieben rasch Lücken einwächst und Übersaaten zur Bestandsverbesserung erschwert. Aus diesem Grund sollten beim ersten Auftreten von Lücken im Grünland sofort Übersaaten durchgeführt werden, um eine unkontrollierte Ausbreitung unerwünschter Arten deutlich zu reduzieren.

**Diese Ergebnisse** zeigen aber auch, dass Veränderungen im Dauergrünlandbestand eine längerfristige Planung und ein gutes Durchhaltevermögen bedeuten. Trotz dieser Versuchsergebnisse kann die Weide als sanierende Maßnahme im Grünland eingesetzt werden, jedoch ist eine längere Zeitdauer notwendig, damit die positive Lenkung des Bestandes auch greift.

Bei der Betrachtung des Mengen- und Qualitätsertrages, im Mittel über alle Versuchsjahre, wurden Unterschiede zwischen der Frühjahrsbeweidung, der Bearbeitung mittels Starkstriegel und der nicht

bearbeiteten Flächen festgestellt. Dabei erreichte die nicht bearbeitete Variante die signifikant höchsten Mengenerträge von 11.060 kg TM/ha. Den nächstgeringeren Ertrag hatten die gestriegelten Parzellen mit 10.726 kg TM/ha und den geringsten Ertrag erreichte mit 9.942 kg TM/ha die Frühjahrsbeweidete Nutzung.

**Ein ähnliches Bild** konnte beim Energie- und Rohproteintrag

beobachtet werden. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass hier auch das während der Beweidung gefressene Futter sowie das durch den Striegelvorgang ausgerissene Gras mit hineinspielt. Legt man die Betrachtung auf das letzte Versuchsjahr, so konnte zwischen den Nutzungsvarianten kein signifikanter Unterschied im Mengenertrag (im Mittel 10.800 kg TM/ha) mehr festgestellt werden (Abb. 2).

Eine kurzzeitige Frühjahrsbeweidung von Schnittwiesen über ein bis zwei Wochen kann Grünlandflächen mit Problempflanzen nicht komplett sanieren, da die Dauer der Maßnahme zu kurz ist. Deutliche Verbesserungen im Pflanzenbestand können nur bei einer längeren Weidedauer von mehreren Wochen erzielt werden.

**Damit eine Übersaat** grundsätzlich im Grünland funktioniert, muss offener Boden vorhanden sein, das Saatgut gut an den Boden angedrückt werden und im Anschluss eine regelmäßige Wasserversorgung über mehrere Wochen gegeben sein. Da diese Bedingungen nicht bei jedem Übersaattermin gegeben sind, ist es notwendig, Übersaaten mehrmals mit kleinen Saatmengen (5–10 kg/ha) pro Termin zu wiederholen. Dabei ist es wichtig, einen langen Atem zu haben und dies solange durchzuführen, bis die entsprechenden Erfolge sichtbar werden. Gerade Übersaaten im Frühling funktionieren nur, wenn keine verfilzten Bestände vorliegen.

Verfilzungen von beispielsweise Gemeiner Risse lassen sich besser in trockeneren Phasen während des Sommers mit Starkstriegeln entfernen. Es ist fraglich, ob eine Regulierung von Gemeiner Risse im Frühling effektiv ist. Eine dauernde Beweidung verdrängt die Gemeine Risse fast vollständig und ist eine der nachhaltigsten Methoden, dieses Problemgras zu regulieren.

Grundsätzlich sind Sanierungsmaßnahmen im Dauergrünland immer eine langfristige Angelegenheit und erfordern eine oftmalige Wiederholung. Die Frühjahrsbeweidung kann aber als ein Element eines groß angelegten Sanierungskonzeptes sowie als eine preiswerte und einfach umzusetzende Maßnahme betrachtet werden.

Je länger die Weidedauer ist, desto besser sind die sanierenden Effekte. Bei Flächen mit einem hohen Anteil über 30 Prozent von unerwünschten Arten, sollte eine Beweidung von mindestens einem Monat eingeplant werden. In dieser Zeit muss die Beweidung sehr intensiv, am besten mit Jungvieh auf Kurzrasenweide, erfolgen, und begleitend sollten ein bis zwei Übersaaten während der Weidezeit vorgenommen werden. Diese Maßnahme muss über mehrere Jahre wiederholt werden, solange bis sich der Bestand in die gewünschte Richtung entwickelt hat. ■